

Mitteilungen 1994



Ehrungen

Rudolf Pollmer – 70 Jahre

Herr Rudolf Pollmer, langjähriger Kreisnaturschutzbeauftragter des Landkreises Annaberg, wurde am 13. August 1924 im Erzgebirgsdorf Frohnau, als Sohn eines Bauern geboren. Zusammen mit drei Schwestern verbrachte er eine karge aber schöne Kindheit. In der dortigen Altbergbaulandschaft lernte er schon früh das Werden und Vergehen, die Aussaat und die Ernte in der Natur verstehen und ihre Geschöpfe lieben. Er freute sich über die glitzernden Steine, die er beim Spielen auf den Halden fand und lauschte aufmerksam den abendlichen Erzählungen der Erwachsenen über die Geschichten aus alten Zeiten.

Aber auch das grausame Kriegsgeschehen prägte sein Leben. Im schönsten Lebensabschnitt von 17 bis 20 Jahre hatte er von 1942 bis 1945 viele erschütternde Kriegererlebnisse, die zum inneren Schwur führten, alles zu tun, was in seinen Kräften stand, um eine Wiederholung zu verhindern.

Nach seiner Rückkehr aus dem Krieg stellte er sich zur Mitarbeit in damaligen landwirtschaftlichen Einrichtungen zur Verfügung und studierte von 1952 bis 1956 Landwirtschaft in Weimar. Seine berufliche Tätigkeit führte ihn zum ehemaligen Kreisbetrieb für Landtechnik nach Sehma. In Sehma wohnt er auch seit 1958. Er ist verheiratet und hat zwei Töchter.

Von 1968 bis 1976 übernahm er die Leitung des Handels mit landwirtschaftlichen Maschinen für die Erzgebirgsregion und Teilbereiche des Vogtlandes. Von 1976 bis zu seinem Ruhestand 1989 arbeitete er als Verkaufsingenieur im Agrotechnikhandel.

Seine heimatkundlichen Interessen wurden bereits in seiner Kindheit geprägt und sind über Mineralogie/Geologie bis zu genealogischen Studien und der Mitarbeit an der Ortschronik breit gefächert. Aber im Mittelpunkt stehen immer Beobachtungen der heimischen Flora und Fauna und damit als logische Schlußfolgerung die Arbeit für den Schutz der heimischen Natur. Von 1965 bis 1988 war in einer konfliktreichen

Zeit Kreisnaturschutzbeauftragter im Landkreis Annaberg. Mit Sachkenntnis und Engagement erreichte er besonders in den Jahren 1968 bis 1982 erhebliche Fortschritte und Bestandsmehrungen im Naturschutz des Kreises Annaberg und bereicherte das System der gesetzlich geschützten Kleinbiotope. Gemeinsam mit seinen Helfern und Freunden wurden von ihm 48 Flächennaturdenkmale, vor allem Feuchtwiesen und geologische Zeugnisse unserer heimatlichen Natur ausgewählt und zur Unterschutzstellung eingereicht. Dank dieses unermüdlichen Einsatzes wurde der Grundstock für ein umfassendes System von gesetzlich geschützten Flächen im Landkreis Annaberg gelegt.

Für diese umfangreiche und verdienstvolle Arbeit wurde Rudolf Pollmer mit folgenden Auszeichnungen geehrt. 1958 Ehrenurkunde für hervorragende Leistungen im Naturschutz, 1969 Ehrennadel für besondere Leistungen im Naturschutz in Silber, 1974 dieselbe in Gold.

Als unmittelbarer Nachfolger im Amt des Kreisnaturschutzbeauftragten habe ich zusammen mit den ehrenamtlichen Naturschutzmitarbeitern die Verpflichtung übernommen, die begonnene Arbeit von Rudolf Pollmer konsequent weiterzuführen und den guten Stand der Naturschutzarbeit im Landkreis Annaberg zu halten und weiter auszubauen. Damit glauben wir am besten die Arbeit von Rudolf Pollmer zu ehren.

Für sein weiteres Leben wünschen wir ihm Gesundheit und viel Freude an der heimatlichen Natur und Kraft, seinen reichen Erfahrungsschatz an die jüngere Generation von Naturschützern weiterzugeben.

W. Riether, Naturschutzzentrum Annaberg

Carl-Heinz Westenburger – 70 Jahre

Am 04. September 1924 wurde Herr Carl-Heinz Westenburger, Mitglied des Kreisnaturschutzaktives und Ortsnaturschutzbeauftrag-

ter, in dem kleinen Erzgebirgsdorf Tannenberg geboren. Nach dem Besuch der Volksschule begann er eine Lehre als Dekorationsmaler bei der Fa. Freymann in Annaberg. 1941 bis 1942 besuchte er die Meisterschule des Deutschen Kunsthandwerks in Magdeburg. Wie die meisten dieser Generation mußte er als Soldat von 1942 bis 1945 in einen unsäglichen Krieg ziehen. Nach der Rückkehr aus Rußland konnte er seine künstlerische Ausbildung fortsetzen. So schloß er 1947 die Meisterprüfung als Dekorationsmaler in Chemnitz ab. Von 1951 bis 1957 studierte er an der Hochschule für Bildende und Angewandte Kunst in Berlin-Weißensee die Fachrichtung Tafelmalerei und angewandte Kunst. Nach einem Praktikumsjahr 1956-1957 im Wismutbergbau Johanneorgenstadt ist er seit 1957 als freischaffender Künstler tätig. Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland, baugebundene Kunstwerke sowie Studienaufenthalte prägen sein reiches künstlerisches Schaffen. Er ist seit 1947 verheiratet und Vater zweier Töchter und lebt seit seiner Geburt in Tannenberg.

Schon sehr früh entwickelte sich eine innige Beziehung zur heimischen Natur, die sowohl in seinem künstlerischen Schaffen, als auch in seiner ehrenamtlichen Naturschutzarbeit zum Ausdruck kommt. So wirkte er seit 1962 aktiv als Ortsnaturschutzbeauftragter und später als Mitglied des Kreisnaturschutzaktives Annaberg. Besondere Verdienste hat er bei der Unterschutzstellung und Pflege des NSG Lohenbachtal erworben, der von ihm vorangetriebene Schutz dieses Gebiet verhinderte in letzter Minute dessen Vernichtung. Seine Aktivitäten werden durch die Verleihung der Ehrennadel für besondere Leistungen im Naturschutz in Silber und Gold geehrt. Uns verbindet seit nahezu drei Jahrzehnten das gemeinsame Ringen um die Erhaltung und Pflege unserer erzgebirgischen Natur und Landschaft. Gern erinnere ich mich unserer ersten „naturschützerischen“ Schritte. Mitte der 60er Jahre sollte der spielerische Umgang mit der uns umgebenden Natur in Tannenberg langsam in ein verantwortungsbewußtes Handeln mit den Schätzen unserer Heimat münden. Ein kleiner Freundeskreis von jungen Menschen rang sich dazu durch im Naturschutz „mitzumachen“. Damals wie noch heute war die Person von Carl-Heinz Westenburger in Tannenberg und Umgebung dafür die „erste Adresse“. In zahlreichen Exkursionen und Gesprächen wurde in uns

dann der Keim für eine tiefe und innige Beziehung zu unserer Landschaft und deren Geschöpfen gelegt. Es waren glückliche und unbeschwertere Jahre, aus heutiger Sicht auch Jahre, in denen das jetzt alltägliche „ich habe keine Zeit“ der Erwachsenen eine unbekanntere Redewendung darstellte. Gemeinsame Wanderungen ins nahegelegene Lohenbachtal, in die Hermannsdorfer Wiesen oder in den Zechengrund, gemeinsame Freude über blühende Arnika-Wiesen, das Balzspiel des Kiebitzes oder auch über sprudelnde Quellen mit sauberem Wasser sind unauslöschbare Erinnerungen aus dieser Zeit. Dabei spielte die Anhäufung von reinem naturwissenschaftlichen Wissen eine untergeordnete Rolle, im Mittelpunkt stand im weitaus größeren Maße das ästhetische und gefühlsmäßige Erleben unseres Naturraumes. Die damit geweckte Liebe ließ in uns auch die Neugierde aufgehen mehr zu wissen über die Vielfalt der Lebensformen und deren Wachsen und Werden, verlieh uns auch die Kraft für deren Erhaltung zu wirken und zu kämpfen. Wissenschaftliche Forschungen über Probleme des Arten- und Biotopschutzes, Bemühungen von gefährdeten Lebensräumen wurden und werden von dieser Liebe getragen.

Über Jahre trugen wir auch gemeinsam die Sorge um die Erhaltung unseres empfindlichen Landschaftsraumes, erlebten Enttäuschungen und freuten uns über die viel zu seltenen Erfolge. Erwogen, der inneren Emigration vor der politischen Wende oftmals auch einen Rückzug in unser „Lieblings“gebiet, des Lohenbachtal, folgen zu lassen, allein die Sorge um das Ganze hielt uns immer wieder dazu an, über diese Begrenztheit hinaus zu denken und zu handeln. Frei geworden von der geistigen Vormundschaft erleben wir heute mit wachsendem Befremden und Besorgnis, die alleinige und einseitige Orientierung einer ganzen Gesellschaft auf die uner-sättliche Erfüllung naturverschlingender materieller Bedürfnisse („Bunte Luftballons“). Ist die Zeit wieder reif für einen Rückzug in das Lohenbachtal?

Wir werden dazu sicher noch unendliche Stunden gemeinsam nachdenken, allein das Ergebnis dieses Ringens kann ich schon jetzt vorwegnehmen, bei allem Einsatz für dieses an unser Herz gewachsene sensible Gebiet wird auch in Zukunft mit unserem Engagement als Anwalt für eine in ihrer Ganzheit be-

drohten Natur zu rechnen sein.

Das Wirken von Carl-Heinz Westensburger ist sicher nicht allein zu messen an der Anzahl seiner Gemälde, der von ihm gestalteten Ausstellungen, der Zahl der von ihm angeregten Unterschutzstellungen wertvoller Biotope, sondern in einem weitaus größeren Maße in der Liebe zu Natur und Landschaft des Erzgebirges, die er in uns gepflanzt und uns damit geprägt hat. Eine Liebe, die dafür wirkt, diesen Lebensraum weit über unsere Zeit hinaus lebens- und liebenswert zu gestalten.

W. Riether, Naturschutzzentrum Annaberg

Werner Schröder – 65 Jahre

Herr Schröder ist seit 1953 als ehrenamtlicher Naturschutzhelfer im Landkreis Dresden tätig. Sein breitgefächertes Fachwissen, vor allem auf den Gebieten der Geologie, Botanik, Entomologie und Ornithologie sowie auf den Gebieten von Baukunst und Kunst- und Kulturgeschichte empfehlen Herrn Schröder als KNB. Herr Schröder betreut ein sehr aktives ehrenamtliches Naturschutzhelferkollektiv. Regelmäßig werden durch ihn die Naturschutzhelfer fachlich angeleitet und im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der UNB der Landratsämter Wanderungen zu unterschiedlichen Naturschutzthematiken durchgeführt. Ihm ist es in erster Linie zu verdanken, daß trotz vieler Schwierigkeiten zu DDR-Zeiten sowie den wendebedingten gesellschaftlichen Veränderungen die Untere Naturschutzbehörde des Landratsamtes auch heute auf einen festen Stamm fachlich versierter Naturschutzhelfer bauen kann. Seine Tätigkeit als KNB war und ist nie parteipolitischen Zwängen untergeordnet, sondern stets auf die fachliche Naturschutzarbeit konzentriert.

Um einen ohnehin großen Wissensfundus zu vertiefen, besuchte Herr Schröder zweimal die Naturschutzstation in Müritz Hof.

Für seine Verdienste als KNB wurde Herr Schröder in der ehemaligen DDR 1970 mit der Naturschutz-Ehrendnadel in Bronze und Silber sowie 1982 in Gold ausgezeichnet.

Aus Sicht der UNB kann die Zusammenarbeit mit Herrn Schröder als durchweg positiv beurteilt werden und wir sind froh, diesen Mann auch weiterhin an unserer Seite zu wissen.

H. Köhler, Landratsamt Dresden-Land

Christian Klouda – 65 Jahre

Anzusehen ist es ihm wirklich nicht, wären da nicht die zahlreichen Gratulanten und die amtlichen Eintragungen im Ausweis, Christian Klouda wurde 65.

Am 27.09.1929 in Zittau, am Fuße des Zittauer Gebirges, geboren und dieses immer vor Augen zog es ihn zur Forstlaufbahn. Diese begann, wie kaum anders zu erwarten, im Zittauer Gebirge. Von Beginn an, bestand für Christian Klouda die Forstwirtschaft nicht nur aus Zuwachslern und Ertragskunde, aus Forstvermessung und Forstbenutzung und wie die einzelnen Disziplinen auch genannt werden, er sah im Wald eine Gesamtheit, eine Biozönose. Nach der Fachschule für Forstwirtschaft in Tharandt von 1952 bis 1955 war Christian Klouda neun Jahre in der Standorterkundung tätig. Er bereiste viele ostsächsische Reviere und lernte deren Standortverhältnisse kennen. Eine Tätigkeit, die seinen Sinn für ökologische Zusammenhänge schärfte.

Als der forstliche Wandertrieb erlosch, wurde er mit seiner Frau Irmgard, einer Forstingenieurin, in Horschach in der Försterei seßhaft. In einer Gegend, wo am Schwarzen Schöps der Otter den Anglern Konkurrenz macht.

Heute gehört der Jubilar zum autochthonen forstlichen Inventar der Region. Ob als Revierförster oder als Mitarbeiter für Forstschutz und Landeskultur beim Forstbetrieb, immer war er vor Ort wenn es um die Erhaltung und Sicherung von Fauna und Flora ging.

Volle 22 Jahre wirkt der Jubilar ehrenamtlich als Kreisnaturschutzbeauftragter. Mit großer Sachkenntnis und frei von Einseitigkeit hat er diese Aufgabe gemeistert. Manche Kompromisse, manche Zugeständnisse mußten in all den Jahren den Behörden und Einrichtungen abgerungen werden.

Dazu mußte Christian Klouda viele Stunden opfern, galt es doch anzuregen, zu koordinieren und zu kontrollieren. Kein Weg war ihm zu weit, keine Stunde zuviel wenn es um die Erhaltung der einzigartigen Naturlandschaft der Heide-Teichlandschaft ging. Das ist so geblieben und die 30 engagierten ehrenamtlichen Naturschutzhelfer sind ihm dankbar. Dankbar aber auch dafür, daß nicht, wie in vielen anderen Fällen, mit der Wende die Naturschutzarbeit wegbrach oder auseinander triftete.

Wenn heute die Region zu den Gebieten mit der reichsten Naturlandschaft in Deutschland zählt, mit einem intakten Fischottervorkom-